

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 209

Bernsdorf-Anschluß
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Sonntag, den 7. September

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1901.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben
Sonntag, den 7. dieses Monats
die **Nats-Registrierung**, das **Polizei- und Meldeamt**, sowie das **Stadtsamt** und

Montag, den 9. dieses Monats
die **Stadtkasse**, die **Sparkasse** und das **Stadtbauamt**
geschlossen.

Lichtenstein, am 2. September 1901.
Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Freibank.

Heute Sonntag früh 9 Uhr
Fleischverkauf
(frisches Rindfleisch), à Pfd. 40 Pf.

Bekanntmachung.

Wiederholt angebrachte Klagen über verübte Vahnsprell veranlassen uns, hierdurch das **Zummeln der Kinder am sogenannten Vahnsteige hinter der Gottesackermauer zu verbieten**.

Zuwiderhandlungen werden an den Eltern der Kinder strengstens geahndet.

Callenberg, am 3. September 1901.
Der Stadtgemeinderat.
Prahtel, Bürgermeister.

Politische Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat am Freitag abend, begleitet von der Kaiserin, seine diesjährige Manöverreise angetreten. Zunächst nimmt das Kaiserpaar einen mehrtägigen Aufenthalt in Königsberg, worauf sich der Kaiser nach Danzig begibt; in der Danziger Nacht findet die Begegnung mit dem Zaren statt, dann beginnen die Flottenmanöver, denen die großen Manöver der Landarmee nachfolgen. Leider ist die Marine gerade am Vorabend ihrer Herbstübungen von einem Unglück betroffen worden, indem der kleine Kreuzer „Wacht“ infolge eines Zusammenstoßes mit dem Panzerschiff „Sachsen“ bei Rügen gesunken ist. Glücklicherweise giebt es bei dieser Marinekatastrophe keine Menschenleben zu beklagen; sie soll durch ungenügendes Funktionieren des Steuerapparates der „Wacht“ hervorgerufen worden sein.

* Beim Tschun ist gestern nachmittag 1/2 4 Uhr von Potsdam nach Berlin gereist.

* Aus Düsseldorf wird der „Volks-Zeitung“ folgender trasse Fall katholischer Intoleranz berichtet: Der Pfarrer des hiesigen Vorortes Hlingern hat eine zwischen einem Protestanten und einer Katholikin geschlossene Heirat als vor Gott nicht existierend bezeichnet und den Eltern der Katholikin infolge ihrer Einwilligung zur Heirat die Absolution verweigert. In einem zweiten Falle stattete der Pfarrer einer neuvermählten Frau seines Glaubens einen Besuch ab, wobei er das geschaffene Eheverhältnis mit dem protestantischen Manne als Konfubinat bezeichnete und schließlich „drohte“, dem Hausherrn des Ehepaares von der Sachlage Kenntnis zu geben.

* Von dem kleinen Kreuzer „Wacht“, der infolge einer Kollision mit dem Linien Schiff „Sachsen“ bei Arkona sank, ist die gesamte Besatzung gerettet und nach Kiel gebracht worden.

Türkei.

* Ein englisches Kriegsschiff hat die türkische Korvette „Schab“ gehindert, im Norden des Persischen Meerbusens auf türkischem Gebiet Truppen zu landen. Die Porte hat deshalb in London Beschwerde erhoben.

Frankreich.

* Auch ein Zeichen der Zeit. Für 250 Wagenwärterstellen an französischen Bahnen melden sich 27964 Personen, darunter einige Ingenieure.

Amerika.

Columbia hat sich im Prinzip bereit erklärt, in seinem Konflikt mit Venezuela die Vermittlung der Vereinigten Staaten anzunehmen.

China.

* Die Berichte über Mord und Verfolgung eingeborener Christen südwestlich von Tientsin bestätigen sich. Der amerikanische Gesandte Conger hat bei Li-hung-tschang Beschwerde erhoben, der verspricht (1 %), für unverzügliche Abhilfe sorgen zu wollen. — Der Hof hat die Bevollmächtigten telegraphisch inspiriert, die Unterzeichnung des Protokolls zu verschieben. (Chinapost Hiobspost!)

Südafrika.

* Die Buren haben sich zur Wiedervergeltung der englischen Kriegsgebräuche entschlossen. Ein Burenkommandant erklärt, daß alle Kapolländer, die gegen die Buren thätig sind, wenn sie ergriffen werden, standrechtlich erschossen werden sollen. Demet erließ eine Proklamation, wonach alle englischen Gefangenen, die nach dem 15. September im Oranje-freistaat gemacht werden, ohne weiteres niedergeschossen werden sollen. Im Kaplande haben die Buren, genau wie es die Engländer in den beiden Republiken zuvor gethan haben, nun auch Farmen niedergebrannt und englische Kundschafter kaltblütig erschossen. Die Londoner Blätter trösten sich damit, daß für alle Grausamkeiten der Briten in Südafrika Vorbilder in den Maßregeln der deutschen Militärbehörden im Kriege gegen Frankreich von 1870/71 zu finden seien. Diese Gelegenheit ist zu verlockend, so schreibt die „Kreuz-Ztg.“, um nicht zu fragen: Wo sind 1870/71 die Lager der französischen gefangenen Frauen und Kinder gewesen? Wo sind damals ganze Landstriche verwüstet worden? Wo sind die friedlichen, wehrlosen Bewohner, selbst die Missionare, und deren Angehörigen in Massen festgenommen worden? Welcher deutsche Offizier hat täglich durch Aufzählung der Anzahl der erbeuteten Pferde, Rinder, Schafe und Patronen sich gerühmt? Wo sind die Deutschen durch Minderzahl von Gegnern, die nicht einmal Soldaten waren, derartig angeschmiert worden, wie die Engländer am Tugela- und Modderfluh? Wo sind die deutschen Kommandeure, die sich vor Ablauf des Krieges nach Hause rufen und dekorieren ließen? Wo sind die deutschen Soldaten, die sich fast wöchentlich gefangen nehmen ließen und nachher wieder laufen gelassen wurden? Wo sind die deutschen Artilleristen, deren Gespanne zum Feinde durchgingen? Wo sind die deutschen berittenen Truppen, die nicht reiten und nicht schießen konnten? Wo die deutschen Führer, die den Feldzug von vornherein verlehrt einleiteten? Wo die deutschen Berichte, die von Siegen sprechen, aus denen in Wirklichkeit die elendesten Niederlagen wurden? Wo die deutschen Truppen, die sich auf freiem Felde in Masse ergaben? Dieses Duzend Fragen ließe sich leicht noch um ein paar weitere Duzend vermehren.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 6. September.

* Am 4. September 1831 wurde die von König Anton und dem Mitregenten Prinzen Friedrich August im Einvernehmen mit den alten Ständen dem Königreich Sachsen verliehene Verfassung als Landesgesetz verkündet.

* Die am 1. Oktober 1901 fälligen Zinscheine der Hypothekenspfandbriefe Serie I und V der Sächsischen Bodenkreditanstalt in Dresden werden nach einer im Inseratenteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 16. September d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst.

* In dem gedankenlosen Wegwerfen der Obstreste zeigt sich nicht nur ein Mangel an Reinlichkeitsgefühl, sondern die in unangenehmer Weise überall herumliegenden Obststückchen sind allgemein nachteilig und können befallig gefährlich werden; denn manche Person ist schon durch Draufstehen auf diese schlüpfrige Masse ausgerutscht und hat dadurch bedenklichen Schaden genommen. Nicht genug, sondern diese Reste dienen durch ihre Fäulnis, die sehr bald an ihnen entsteht, der Verbreitung schlechter Miste, sowie der Schimmel- und schädlicher Pilzwucherung, deren Sporen dann weiter getragen werden. In diesen faulenden Obstresten kommen überhaupt verschiedene schädliche Bakterien zur Entwicklung. Auch dienen sie allerhand Insekten zur Nahrung und zum Ablegen ihrer Eier. In Zeiten, die zu Epidemien geneigt sind, wie besonders im Herbst, ist darum auch in dieser Beziehung besondere Berücksichtigung der Reinlichkeit nötig.

* In Meissen findet am Sonntag das 5. Posauenfest des Bundes der Männer- und Jünglingsvereine Sachsens statt.

* Bei den jüngst in der Wurzenener Gegend stattgehabten großen Kavallerie-Manövern ist der Pferdestand arg mitgenommen worden. Das Großenhainer Husaren-Reg. hat einen Abgang von rund 80 Pferden, das 18. Manen-Reg. einen solchen von 60 und das Karabinier-Regiment einen solchen von ca. 20 Pferden gehabt. Man ist infolgedessen auf größtmögliche Schonung der Pferde bedacht. Es wird unterwegs öfter abgefessen, die Pferde werden von den Mannschaften geführt.

* **Rüsdorf.** kommenden Montag, den 9. September, findet hier die Einweihung der neuen Schule statt. Die Gemeinde versammelt sich früh 9 Uhr vor dem alten Schulhause, von wo aus dann der Festzug sich nach dem neuen Schulhause bewegen wird. Die Weiberzede wird von dem Ortschulinspektor, Herrn Pastor Kleinpaul, gehalten. Nachmittags 1 Uhr versammeln sich die Schulkinder vor der neuen Schule zum Festzug durch den Ort.

* **Dresden.** In einem Hause der Falkenstrasse hat sich ein 29 Jahre altes Dienstmädchen in einer mit Wasser angefüllten Waschwanne im Keller ertränkt. — In der in Vorstadt Striesen gelegenen elterlichen Wohnung erlitt ein drei Jahre altes Mädchen schwere Brandwunden. Das Kind hatte Streichhölzchen angezündet, wodurch seine Kleider Feuer fingen. Einige Stunden danach starb das Mädchen.

* **Dresden.** Die hiesige Schuhmacher-Innung kann auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken und beging dieses seltene Jubiläum durch feierliche Veranstaltungen. Am Mittwoch fand die Weihe der neuen Fahne statt und am Abend vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem fröhlichen Kommerz. Die **Chemnitzer** Werkzeugmaschinenfabrik giebt heuer nur 3 Proz. Dividende, gegen 10 Proz. im Vorjahre.

* **Treuen.** Die „Nachr. f. Tr.“ schreiben: Das am Montag hier allgemein verbreitet gewesene und von uns in der Dienstagnummer erwähnte Gerücht, ein Einwohner von Gansgrün habe einen Artilleristen

rricht

herin während
erteilt werden,
den erfucht, sich
erinnen persön-

reins.

a-Club

nachm. 3 Uhr
ung.
en erwartet
Vorstand.

he
Zafel-
uben,

Pfg.,
30 Pfg.
nochbilliger.

ehandlung.

ung. Mann
Stunden

ftigung
en, als: In-
altung kleinerer
von Vereins-
Diplomen usw.
eiber“ an die
attes.

Pa.
nierte
ge

bei
Badergasse.

25 Pfg.

D

er.

rtel

aben,
Matt-
Vo-

rot. Streng.

mit,

weren

ie aus.

mit,

weren

ie aus.

mit,

weren

ie aus.

mit,

weren

ie aus.

mit,

weren

ie aus.

risten erschlagen, soll sich glücklicherweise nicht bewahren. Wahrscheinlich hängt die Entstehung des Geräusches mit der plötzlichen Erkrankung eines Artilleristen in Thosfeld zusammen. Dorthin fand man in der Nacht zum Sonntag einen Artilleristen mit steifen Gliedern und wie leblos in seinem Bett vor. Doch soll die Erkrankung nur eine vorübergehende gewesen sein.

Selbersdorf. Herr Tischlermeister Kern, hier, besitzt in seinem Garten eine Sonnenrose, deren Mittelstamm 4,12 m hoch ist. Der Mittelumfang des Stammes beträgt 17 cm. Diese Seltenheit kann von jedermann besichtigt werden.

Enttäuscht waren dieser Tage die Bewohner von **Ebersdorf** b. Löbau. Dort war eine Batterie mit 6 Geschützen angelegt, aber es traf nur eine solche mit 3 Geschützen ein, somit konnte nicht alles belegt werden. Die leer ausgegangenen Bewohner fanden sich beim Gemeindevorstande ein und verlangten auch ihre Einquartierung. Dem Ortsvorstande blieb nichts anderes übrig, als seine eigene Einquartierung den Wittstellern auszuliefern.

Lunzenau. Man spricht jetzt hier vielfach die Vermutung aus, daß die Vergiftung der Fabrikarbeitersfamilie Pf. nicht durch Pilze, sondern durch Schierling verursacht worden sei. Möglicherweise sei solcher irrtümlich als Petersilie angesehen und an das Pilzgericht gethan worden, denn in den Pilzen dürfte sich Pf. schwerlich geirrt haben, da er, wie behauptet wird, ein zu guter Pilzkenner gewesen sei.

Neuschau. Auch im Tode vereint sind hier die in der Oststraße wohnhaft gewesenen Grimmschen Eheleute. Am Donnerstag wurden die alten Leute von einem Unwohlsein befallen. Am Dienstag abends halb 7 Uhr starb der im 77. Lebensjahre stehende Ehemann, abends 10 Uhr die Ehefrau, die 67 Jahre alt ist.

Oberrhau. Drei Personen verunglückt sind bei einem Brande, der am Montag früh in dem Anwesen des Gutsbesizers Louis Hergert in Blumenau entstand. Durch rucklose Brandstiftung ging die Scheune mit der ganzen Ernte und Gerätschaften in den Flammen auf. Bei dem Brande erlitt Hergert nicht unbedenkliche Brandwunden, der Einwohner Tanneberger wurde von einer Kuh heftig gestoßen und verwundet und der Holzarbeiter Madarius zog sich durch einen Sturz schwere Verletzungen am Kopfe zu.

Plauen i. V. Während der letzten 10 Wochen haben in unserer Stadt nicht weniger als 16 Personen Selbstmord verübt.

Ullerslei.

† **Berlin.** Unter eigenartigen Umständen bestohlen wurde hier um die mittlernächte Stunde ein Holländer, der Kaufmann **H. J. A. u. t i n g e** aus Seemarten. Beim Studium der Berliner Sehenswürdigkeiten kam er um die genaunte Zeit in die Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße. Hier wurde er von einer Dame um Auskunft über den Grad der Verfahrbarkeit eines vorüberfahrenden Automobils gebeten. Der Fremde ging galanterweise auf die etwas „unzeitgemäßen“ Fragen der Person näher ein. Als er seine Erklärung beendet, verabschiedete sich die Wirtbegierige von ihm. Sie hatte während seiner Erzählung Gelegenheit genommen, sein aus der Innentasche des Jacketts hervorstühendes Portefeuille ihm zu entziehen. Es war wohlgefüllt mit Wertpapieren, barem Gelde und zwei Wechseln über je 300 Mark, ausgestellt am 5., bezw. 8. Juli 1901, drei Monate später fällig und acceptiert vom Kaufmann Gustmann Könnies in Hamburg. Die Diebin ist noch nicht ermittelt.

† **Offenbach a. M.** Die in der Wasserhofstraße wohnende Witwe des Eisenbahnbetriebssekretärs Ulrich hat ihre vier Kinder, 2 Knaben von 11 und 2 $\frac{1}{2}$ Jahren, sowie ein vor acht Tagen geborenes Zwillingspaar erdroffelt und sich dann selbst erhängt.

† **Zusolge** Meldungen aus den rheinisch-westfälischen, sowie aus dem Niederländer Industriegebiete erfuhren die **Betriebsbeschränkungen und Feierschichten** auf den Zechen wie auch auf fast allen industriellen Werken in der letzten Woche eine weitere Zuzunahme. Auf den westfälischen Stahlwerken wird in der Saphreherei wegen Absatzmangels während der nächsten 11 Tage gefeiert. Auf zahlreichen Zechen fallen bereits zwei Feiertage auf eine Woche. Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch ließ Ende der vorigen Woche den Betrieb auf vier Schichten ruhen. Da die Magazine stark mit Vorräten angefüllt sind, wird sich die Zahl der Feierschichten noch weiter erhöhen.

† **Trautman i. V.** In Marschendorf brach in einem Bauerngehöfte ein Brand aus. In kurzer Zeit lag das Wirtschaftsgebäude samt allen Erntevorräten in Schutt und Asche; doch verbreitete sich die Schreckenstunde, ein Menschenleben sei in den Flammen umgekommen. Die Kunde wurde zur größten Wahrheit, denn man suchte und fand auch den 12 Jahre alten Sohn des Besitzers, der auf dem Boden schlief und den der Knecht zu wecken vergaß, als verlohnte Leiche in den Trümmern.

† **Gelegentlich** einer Kirmes in **Wahn** im Rheinlande kam es zwischen Artilleriesoldaten und Zivilisten zu einem blutigen Rencontre. Ein Soldat wurde getötet, mehrere Soldaten und Zivilisten wurden verwundet.

† **Schwere Opfer der Nordsee.** Der Sturm und die Hochfluten, die nun seit reichlich einer Woche in der Nordsee und hier im Gebiete der Elbmündung wüten, haben schwere Opfer gefordert. An den diesseitigen und den jenseitigen dithmarscher und nordfriesischen Ufern ist sehr viel wertvolles Vieh in den Fluten umgekommen; so ist allein bei einer kleinen nordfriesischen Ortschaft eine Schafherde von 270 Stück ertrunken. Außerdem sind überall, besonders aber bei den nord- und ostfriesischen Inseln, die Uferwerke schwer beschädigt worden. Fürchterlicher hat jedoch dieses langanhaltende Sturmmeteor auf der Nordsee gehaust. Aus den jetzt zahlreich einlaufenden Hubschiffen sei nur folgendes hier mitgeteilt: Der norwegische Fischkutter „**Uelua**“ kenterte in einem orkanartigen Sturm, worauf sich die aus sieben Personen bestehende Mannschaft am Brack festband, um sich halten zu können. Mehrere Schiffe kamen in Sicht, doch konnte keins wegen des schweren Seeganges Rettung bringen. Vier Mann starben vor Erschöpfung, die drei noch Ueberlebenden wurden endlich mit eigener Untergangsgesfahr von einem schwedischen Kutter geborgen. Die norwegische Brigg „**Union**“ mit Holz von Finland nach London wurde von den schweren Sturzseen fast gänzlich zertrümmert. Die Mannschaft mußte 24 Stunden

in der Takelage zubringen, ehe Rettung nahte. Der norwegische Schooner „**Frithjof**“ von Fredstrand nach Veith ist in der Nordsee untergegangen. Die bei dem Schiffbruch verletzte Mannschaft wurde von einem schwedischen Fischkutter noch lebend aufgefischt. Ebenfalls untergegangen ist der norwegische Schooner „**Jeannette**“, die Mannschaft wurde mit großer Mühe von dem Aberdeen Dampftrawler „**Croquet**“ gerettet. Ferner meldet der Kapitän des deutschen Fischdampfers „**Vigilant**“, daß er bei der Doggerbank in der Nordsee einen auf der Seite liegenden Schooner angetroffen hat, an dessen Masten zwei völlig unbekleidete, anscheinend nicht mehr am Leben befindliche Personen festgebunden waren. Der schweren Brandung wegen war nicht an den Schooner heranzukommen, so daß weder Name noch Nationalität festgestellt werden konnte. Schließlich sei noch erwähnt, daß dem aus See von Port Madoc in der Elbe angekommenen Schooner „**Prince Welwyn**“ in der Nordsee von einer schweren Sturzsee ein Mann über Bord geschlagen worden ist, an dessen Rettung bei dem Unwetter war nicht zu denken. Mehrere andere große Seeschiffe haben schwere Havarien erlitten und mußten Nothafen anlaufen. Auch auf der Unterelbe sind in dem Sturmmeteor verschiedene Schiffe led gesprungen oder auf Grund geworfen worden.

† **Adlerfang in den Alpen.** Vor etwa vier Wochen hatte der Kunstmalers Wilhelm Amrhein in Engelberg als kühner Jäger an den Klüften des Tullisgebirges oberhalb Engelberg einen mächtigen Adlerhorst entdeckt und sich damals an einem 200 Fuß langen Seil über die Felsen hinuntergelassen und in einem günstigen Augenblick die beiden im Nest befindlichen jungen Adler geraubt. Seither verfolgte Amrhein beständig den Plan, auch eines der alten Tiere, die man täglich hoch in den Klüften mit den Augen verfolgen konnte, zu erlegen. Nun ist's dem kühnen Alpenjäger auch geglückt. Freilich hieß es dabei aber mit Vorsicht und Schläuheit zu Werke gehen. Auf der Furrentalp über der Herrntüti wurde eine kleine Hütte errichtet, um von dort aus die beiden Raubvögel beobachten zu können. Seit einigen Tagen hatte Amrhein als Lockvogel einen Uhu verwendet. Auch vorgestern morgen wurde dieser an einer Schnur fliegen gelassen. Bald zeigte sich hoch oben der König der Lüfte. Er hatte die Beute erpäht und schob auf sie herab. Der Uhu flog vor dem mächtigen Gegner alsbald zu Boden, legte sich auf den Rücken und machte sich kampfbereit. Doch drinnen in der Hütte war der Jäger schon schußbereit, und ehe der Mächtige den Schwächeren etwas anhaben konnte, hatte ihn ein wohlgezielter Schuß in den Kopf getroffen. Da lag er, der stolze Beherrscher der Lüfte, freilich noch lange mit dem Tode kämpfend. Ja, als der Schütze den Adler schon tot glaubte und ihn ansah, raffte das Tier seine schwindende Lebenskraft noch einmal zusammen und suchte seine Krallen in des Ueberwinders Arm zu schlagen, ohne freilich ihn jetzt noch stark verletzen zu können. Das erlegte Tier ist ein wahres Prachtexemplar. Vor Jahren wurde vom Bergführer Fuschler in Engelberg ein Adler geschossen, welcher 2,10 Meter Flügelspannweite maß und 8 Pfund wog; der von Amrhein erlegte Steinadler hat eine Flügelspannweite von 2,35 Meter und

Die rechte Erbin.

Roman v. J. P. i. a.

Nachdruck verboten.

(34. Fortsetzung.)

„Ja, liebe Martha“, sprach sie noch an demselben Abend, nachdem sie der Freundin ihren tiefen, schweren Kummer gellagt hatte, „es ist ein entsetzliches Gefühl, sich für den traurigen Tod eines Menschen verantwortlich zu wissen und fürchten zu müssen, daß das noch viel traurigere Ende eines zweiten Einem auch noch zur Last fallen wird.“

„Du siehst die Sache von einem gar zu schweren Standpunkt aus an“, suchte die Freundin sie zu trösten, „weil ein schlechter Mensch einen Mord begangen hat, den Du weder voraus sehen, noch hindern konntest, kannst Du Dir doch weder Schuld an diesem Verbrechen noch an der gerechten Bestrafung des Mörders beimeisen.“

„Doch! — Ich sah das Unglück voraus und hätte es hindern können!“ rief Irma ganz verzweifelt; „ach Martha, wenn ich Anton Mertens das Leben nicht retten kann, werde ich keine glückliche Stunde auf dieser Welt mehr haben!“

„Und doch sehe ich keine Möglichkeit, den Unglücklichen zu retten, da kein Zweifel an seiner Mordthat ist“, entgegnete die Freundin teilnehmend.

„Das ist's ja eben, er wird zum Tode verurteilt werden — das kann ich nicht hindern. Aber ich kann und werde mich an den Obersten Gerichtshof wenden und sehen, daß man sein Todesurteil wenigstens in lebenslängliche Gefangenschaft umwandelte, — das soll, das muß mir gelingen.“

„Arme Irma! — Sie setzte auf ein Gesicht so volles Vertrauen, und doch auch die Freundin begte ihre großen Zweifel.“

„Worauf willst Du Dich bei Deiner Bitte um Gnade für einen so kaltblütigen Mörder stützen?“

„Auf einen gewiß triftigen Grund: daß der Verbrecher die That im Irrsinn vollbracht hat! Seine Mutter wurde wahnsinnig, als er noch ein Kind war, und starb nach Jahren im Irrenhaus.“

„Das beweist noch nicht, daß auch ihr Sohn geisteskrank ist.“

„Er ist es aber! — Wie er mich verfolgte, — die Art, — wie er einen jeden meiner Schritte ausspürte, — wie er mich nicht aus den Augen ließ — all die entsetzlichen Drohungen, sich an Menschen rächen zu wollen, die er gar nicht kannte — dies Alles deutet auf geistige Weirtheit hin.“

„Das willst Du dem Gerichtshof auseinandersetzen?“

„Das und noch mehr. Vorläufig läßt sich ja nichts thun, bis das Verhör stattgefunden hat. Auch Herrn von Dülzen, der mir versprochen hat, mich bei meinem Unternehmen in jeder Weise unterstützen zu wollen, kann ich erst in Anspruch nehmen, wenn er nach dem Begräbnis vom Schloß zurückkehrt. — Von Dir aber, meine liebe Martha, fordere ich zweierlei. Erstens, daß Du nichts thun willst, mich von meinem Bemühen abzubringen und zweitens, vielmehr mir verspricht, soweit dies in Deiner Macht steht, mir in jeder Weise darin beizustehen, dem unglücklichen Mertens das Leben zu retten. Willst Du mir das versprechen?“

Der Freundin Hände ergreifend, gelobte Martha feierlich das, um was Irma sie bat. Ihr war momentan nur daran gelegen, die Freundin, die sich infolge all der kürzlich durchlebten, schrecklichen Ereignisse in einer fieberhaften, gradezu krankhaften Aufregung befand, zu trösten und zu beruhigen.

Sie verstand Irma so von der Schwermut, die auf derselben lastete, abzulenken, daß diese wieder über allerhand andere Dinge zu plaudern vermochte.

So verging der Abend; schließlich folgte Irma, die geistig wie körperlich müde und abgepannt war,

der Freundin Rat und legte sich schlafen, während diese, ein Buch zur Hand nehmend, noch in dem Zimmer sitzen blieb.

Es war so still um Martha her, daß sie leicht zusammenschreckte, als die laute Stimme eines Zeitungsausrufers, der die neuesten Nachrichten zum Kaufe anbot, durch die Straße wiederhallte. Martha interessierte sich für alle Neuigkeiten, und neugierig, was die Zeitung so spät am Abend noch Neues brachte, ließ sie sich dieselbe bringen. Vergebens suchte sie nach irgend einer neuen interessanten Nachricht, bis ihr Auge plötzlich auf der Mitteilung hasten blieb: „Anton Mertens, der Mörder des Obersten von Steinfels, des Schlossherrn von Falkenau, ist heute nachmittag aus dem Gefängnis entsprungen. Zwei Aufseher bemerkten ihn, als er sich mittelst eines Seiles über die Mauer herabließ; es gelang ihnen auch, sich seiner zu bemächtigen, doch der Flüchtige, ein außergewöhnlich starker, kräftig gebauter Mensch, leistete den heftigsten Widerstand, er machte sich wieder frei und entkam, indem er querselbein über die Wiesen lief. Bisher ist es auch nicht gelungen, den Mörder wieder einzufangen.“

Als Martha diesen Bericht mit fliegender Hast überblickt hatte, zerrüttete sie das Blatt in den Händen und warf es in die lodernen Flammen.

„Besser, sie erfährt es gar nicht“, murmelte sie vor sich hin. „Es würde sie doch nur unnütz aufregen. Wer weiß, ob sie ihn morgen nicht schon wieder hinter Schloß und Riegel haben. Jedenfalls soll Mertens Flucht ihr verschwiegen bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

wiegt
Männch
Kommer
+
gefallen
starke
Kurorte
+
Laufe
wiederh
Pfleger
Frau,
nachden
erhalten
Wohnu
Polizei
daß au
wohne,
Pfleger
grauenl
entwede
nächste
der Pol
was sie
Wohnu
hatte,
etwa 2
dem Fu
Kinder
boden,
um den
Jahre,
wenige
sei sie
furchtba
auf den
morin
hielten
ein Kin
an dem
Pfleger
mittelu
Brieffsch
Kinder
wein g
eltern
aber
vernach
Verfässi
mutter
Polizei
nimmt

St
Se
mozu e
Fü
Di
thekentp
ab an
Verlauf
D

wiegt 12 Pfund. Es ist das Weibchen. Das Männchen soll später auch noch an die Reihe kommen.

† **Raschau.** In der Tatra ist starker Schnee gefallen. Die Eisenbahnzüge erleiden dadurch starke Verspätungen. Die Badegäste haben die Kurorte verlassen.

† **Engelmacherei in Kopenhagen.** Im Laufe der letzten Jahre war der dortigen Polizei wiederholt Anzeige von dem Verschwinden von Pflegekindern gemacht worden, welche einer jungen Frau, Nielsen mit Namen, in Pflege gegeben waren, nachdem diese eine einmalige Summe ausbezahlt erhalten hatte; später war es nicht möglich, die Wohnung der Frau zu ermitteln. Nun erhielt die Polizei vor einigen Tagen einen anonymen Brief, daß auf dem Nörrebro ein väder S. Knudsen wohne, welcher viele kleine Kinder, anscheinend Pflegekinder, habe. Die Familie lebe unter den grauenhaftesten Verhältnissen; die Kinder müßten entweder hungern oder würden durchgepeitscht. Am nächsten Tage meldete sich die Brieffschreiberin auf der Polizei und gab eine Beschreibung von dem, was sie von ihrer in derselben Etage liegenden Wohnung über die Familie gehört und gesehen hatte. Knudsen sei 30—40 Jahre alt, seine Frau etwa 25 Jahre. Mann und Frau schliefen auf dem Fußboden, da sie keine Betten hätten; die Kinder lägen auch in einer Reihe auf dem Fußboden, einige vollständig nackt, andere mit Tüchern um den Kopf. Das älteste der Kinder sei 4—5 Jahre, eins 2—3 Jahre, eins ein und zwei nur wenige Wochen alt. Der Mann habe keine Arbeit, sei stets betrunken und mißhandele die Kinder furchtbar. Diese seien nie rein und voller Wunden auf dem Körper; ihr Essen bestehe aus Mehlsuppe, worin Branntwein gemischt werde, außerdem erhielten sie Kaffee mit Branntwein. Kürzlich sei ein Kind gestorben, wie gesagt werde, an Cholera, an demselben Tage sei die Frau mit einem anderen Pflegekind angekommen. — Die polizeilichen Ermittlungen bestätigten vollumfänglich die Aussagen der Brieffschreiberin. Mann und Frau und fünf kleine Kinder gingen bei der Ankunft der Polizei auf der Diele zu mit einem Kohlenack über sich. Die Kinder schliefen, aber man merkte, daß sie Branntwein zu trinken bekommen hatten. Die Pflegeeltern mußten einräumen, daß sie nicht verheiratet, aber Bruder und Schwester seien. Die armen, vernachlässigten Kinder waren in einer grauenhaften Verfassung, mager und ausgehungert. Die Pflegemutter mußte zugeben, daß sie mit der von der Polizei gesuchten Frau Nielsen identisch sei. Man nimmt an, daß sie den Tod vieler kleiner Kinder

auf dem Gewissen hat. Die beiden Unmenschen wurden verhaftet, während man die armen Kinder einer Pflegeanstalt übergab.

Gerichts-Zeitung.

Chemnitz. Auf Grund der umfangreichen Verweisaufnahme wurde der Getreidehändler Nicolai, unter Freisprechung in einzelnen Fällen, wegen vollendeten und einfachen Betrugs, sowie wegen Fälschung einer Privaturlunde aus Gewinnsucht zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt; auf die erkannte Freiheitsstrafe wurden 8 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. (Chemn. Tzbl.)

Telegramme.

Vom Burenkrieg.

London, 6. Sept. Einem Kapstädter Telegramm des „L.A.“ aus London zufolge, wurde es Merrimann erlaubt, sein Gut zu verlassen und nach Kapstadt zu gehen.

Kapstadt, 6. Sept. Aus dem Freistaat laufen Berichte ein, nach welchem die Buren keineswegs geneigt sind, am 15. d. M. die Waffen zu strecken. Die englische Behörden wagen es nicht, die Kapstädter auszurüsten, da sie befürchten, daß diese mit Waffen und Munition zu den Buren übergehen.

Lissabon, 6. Sept. Der Generalgouverneur von Mozambique benachrichtigte die dortige Regierung, daß die Grenzbehörden von den Buren verlassene, große Lager von Waffen, Pulver, Patronen und Dynamit entdeckt und beschlagnahmt haben. Die Buren haben die Eisenbahn Lourenço-Marquez-Bretoria bei Kanatipoort und in der Umgegend von 30 Kilometer zerstört.

London, 6. Sept. „Daily Mail“ berichten aus Kapstadt: Der Burenkommandant Scheeper, welcher in der Kapkolonie eingekesselt ist, ist bereits bis in die Nähe der westlichen Spitze derselben vorgedrungen und hat dort eine große Anzahl holländischer Rekruten gefangen. Die Lage in der Kapkolonie wird durch diesen Massenübertritt der Holländer gradezu bedenklich für die Engländer.

Die Hauptsache

ist aber doch, daß sie bezahlt wird!

Wien, 6. Sept. Die sozialdemokratische „Arbeiter-Ztg.“ schreibt aus Rom: Das Komitee der Bürger von Rom habe dem königlichen Anführer des freudigen Familienereignisses eine Wiege geschenkt, sie aber noch nicht bezahlt, so daß sich der König veranlaßt gesehen habe, seinem Schatzmeister Anweisung zu geben, dies zu thun.

Zu erwartendes Gefecht.

New York, 6. Sept. Aus Colon wird berichtet: der deutsche Konsul in Boca del Toro hat durch einen am Mittwoch hier eingetroffenen Dampfer um Entsendung des hier liegenden amerikanischen Kanonenbootes „Nachias“ nach Boca del Toro ersucht, da dort ein Gefecht jeden Augenblick zu erwarten stehe. Die Regierungstruppen seien im Vormarsch gegen die Aufständigen.

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Paul Meuche in Probstheida ein S. Verlobt: Fräulein Eva Wunderlich mit Herrn Kessler Dr. Richard Schöne in Leipzig. Gestorben: Herr Rechtsanwalt Hermann Gustav Gruber in Leipzig. — Herr Musikdirektor und Organist emer. Gustav Adolf Albrecht in Jittau. — Herr Kaufmann Johannes Theodor Magirus in Penig.

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 1/9 Uhr, Beichte von Oberpfarrer Seidel. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von demselben (Lect: Luc. 17, 11—19), danach Kommunion.

Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend von demselben. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Kirchliche Nachrichten

für Callberg.

Dom. 14. p. Trin. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pastor Wagenrecht).

Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend durch den Ortspfarrer.

Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.

Sonntag, den 8. September (Dom. 14. p. Trin.), vormittags 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Luc. 17, 11—19.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Schul-Nachricht für Müsdorf.

Montag, den 9. September, vorm. 9 Uhr Einweihung der neuen Schule.

Viehmarktpreise.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz am 5. September 1901. Auftrieb: 29 Rinder (und zwar: 6 Ochsen, — Kalben, 12 Kühe, 11 Bullen), 365 Mäuler, 19 Schafe, 333 Schweine, zusammen 747 Tiere. Weidung: Gut. Inverkauft blieben zurück: 11 Rinder. Bezahlt wurden in Mark für 50 kg Lebendgewicht: Rinder 36—44 M., Schafe: 29—30 M., Schweine: 64—70 M. Schlachtgewicht: Ochsen: — M., Kalben u. Kühe: — M., Bullen: — M., Schweine: 67—70 M. Die Lebendgewichtspreise für Schweine verließen sich unter Gewähr von 20—25 kg Tara für je ein Schwanz, die Schlachtgewichtspreise ohne Schwanzgewicht.

Vorausichtige Witterung.

Wärmer mit Gewitterneigung.

Schweizerhaus Hohndorf.

Heute Sonnabend, den 7. September:

Schweinsknochen mit Klößen,
wozu ergebenst einladet
August Rudolph.
Für **launige Unterhaltung** ist bestens gesorgt.

Interessante Lektüre

bietet stets die Tageszeitung „Sachsens Elbgau-Presse“ (Postzeitungsliste Nr. 6404). Sie erscheint in Dresden-Blasewitz im 16. Jahrgange, wird in deutsch-nationalem Sinne geleitet und bringt außer einer alle wichtigeren Vorgänge besprechenden politischen Uebersicht selbständige im volkstümlichen Tone gehaltene, sich großer Beliebtheit erfreuende Leitartikel. Als ihre Hauptaufgabe betrachtet die „Elbgau-Presse“ die Pflege der **heimatlichen Interessen**. Sie wendet sich daher in erster Linie an das sächsische Empfinden der Leser, und zwar in einer Weise, die geeignet ist, die Liebe zur Heimat zu stärken und die Freude am engeren Vaterlande zu mehren. — Die „Elbgau-Presse“, die auf dem Gebiete der sächsischen Politik zu den bestunterrichtetsten Blättern gehört, veröffentlicht ferner Telegramme, Nachrichten aus allen Teilen des Königreichs Sachsen, spannende Romane, vorzügliche Kunstkritiken, Vermischtes usw. Außerdem werden wöchentlich **drei Unterhaltungs-Beilagen** beigegeben, welche eine Fülle von interessantem Lesestoff bieten. Der vierteljährliche Bezugspreis für die wöchentlich 6mal erscheinende „Elbgau-Presse“ beträgt bei allen Postanstalten 1 Mark 40 Pfg. ausschließlich 40 Pfg. Zustellungsgebühr. Probenummern unentgeltlich. Wirkames Inserationsorgan.

Sächsische Bodenkreditanstalt in Dresden.

Die am 1. Oktober 1901 fälligen Zinscheine unserer 3 1/2 % Hypothekenspandbriefe Serie I und V werden bereits vom 16. September d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst.

Dresden, im September 1901.

Sächsische Bodenkreditanstalt.

Gasthof Kuhschnappel.

Beliebter Ausflugsort.

Morgen Sonntag, zum Erntefest, von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Freundlichst ladet ein **S. Zahl.**

Kaffee! Kaffee!

aus der

Kaffee-Grosshandlung und Dampf-Rösterei
Hermann Arnold, Chemnitz

Campinas-Mischung	p. Sfd. 1.00	Neue Granada-Mischung	p. Sfd. 1.60
Guatemala-Mischung I.	p. Sfd. 1.20	Neilgerry-Mischung	p. Sfd. 1.80
Guatemala-Mischung II.	p. Sfd. 1.40	Carlsbader-Mischung	p. Sfd. 2.00

in 1/4, 1/2, 1 Pfund-Paketen. — Niederlage nur in der

Drogerie und Kräutergewölbe

zum roten Kreuz.

Fahrrad-

und Nähmaschinen-

Reparaturen

unter sorgfältigster Ausführung bei

Eugen Glänzel,

Lichtenstein, neben der Apotheke.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz etc. fittet am allerbesten der rühmlichst bekannte „**Scherf's Universal-Diamant-Mitt**“. Nur echt in Gläsern zu 25 Pfg. in der

Drogerie zum roten Kreuz.

Curt Riekmann.



Jeder lesen! — Shang reell!
Weltberühmt!
Polardaunen

(Beliebt als Geschenk.) — Nur 3 Mark per Pfund. Weltberühmte Spezialität erster Qualität! Uebertrifft an weicher Wärme, Weichheit u. Gelblichkeit alle and. Gatt. Sozient zu einem Viertel! In Hause den überbaunten ähnlich! Wasanirt neu! Bei Reingung! Wohlwiegend gedruckter! Für bäuerliche u. kleine Haushaltungen, eben für Obere u. Wohlhabende! Einmal genügt, genügt! Jedes beliebige Quantum selbstredend. Wohlwiegend! Wohlwiegend! Wohlwiegend! Wohlwiegend! Wohlwiegend!

Pecher & Co. in Herford Nr. 76 i. Westf.

in Dresden (auch in jeder beliebigen Stadt) am besten und dauerhaft.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Sonntag, zum Erntefest, von nachm. 1/4 Uhr an

Grosse Ballmusik.

Sonabend: Schlachtfest, abends Schweinsknochen m. Klößen, Bratwurst u. Sauerkraut.
Um zahlreichen Besuch bittet
E. Modes.



Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an
außergewöhnliche, starkbesetzte

Ballmusik.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens besorgt.
Es ladet ergebenst ein
Paul Nötzold.

Nachruf!

Seinem in 26jähriger erspriesslicher Thätigkeit als Gemeindevorstand treubewährten und allgemein beliebten Vorsitzenden

Herrn Christian Friedrich List,

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens,

ruft bei seinem Hinscheiden ins Jenseits ein

„Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.

Sein Andenken wird in hiesiger Gemeinde unauflöslich sein!
Bernsdorf, den 4. September 1901.

Der Gemeinderat.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers teuern Entschlafenen, unsers unvergesslichen, treusorgenden Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des

Gemeindevorstandes

Herrn Christian Friedrich List

fühlen wir uns gedrungen, Allen, die durch ihre Teilnahme unsern Schmerz zu lindern versuchten, unsren tiefgefühltesten und

innigsten Dank

auszusprechen.

Dieser gilt in erster Linie Herrn Amtshauptmann Dr. Ebmeier für den ehrenvollen Nachruf am Grabe, ferner Herrn P. Kleinpaul für die trostreiche Trauerrede, sowie Herrn Gemeindevorstand Helm für seine ehrenvollen Worte als Vertreter der Gemeinde, Herrn Kirchschullehrer Rutloff und dem Gesangsverein Orpheus für die erhebenden Gesänge, den hochverehrten Ortsvorständen des Bezirkes Glauchau für den herrlichen Schmuck und die ehrende Begleitung zum Grabe. Herzlichsten Dank ferner den verehrten Mitgliedern des hiesigen Gemeinderates, sowie sämtlichen wohlwollenden Vereinen hies. Ortes für die ehrenvollen, schönen Geschenke und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Innigsten Dank endlich auch allen lieben Nachbarn und Bekannten, welche durch so reichen Blumenschmuck und Begleitung zum Grabe ihre Teilnahme bekundeten und uns mit Wort und That in unserm Kummer beistanden.

Allen, Allen rufen wir ein dankbares „Vergelt's Gott“ zu.
Bernsdorf i. E. und Pleissa, den 3. Sept. 1901.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Henriette verw. List, nebst Kindern u. Enkeln.

Ein harter Kampf war Dir beschieden,
Bis Dir entfiel der Pilgerstab.
O magst Du nun in sel'gem Frieden
Ausruhen in dem stillen Grab!

Hotel Goldner Helm.

Morgen Sonntag von nachmittags 6 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Freundlichst ladet ein
Entree 10 Pfg.
C. H. Lorenz.

Zum Umzug

empfehlen sein grosses Lager in
Tüllgardinen, crème und weiss,
Spachtelvitragen, „ „ „
Vitragenstoffe, „ „ „
Spachtelbordieren, „ „ „
Tischdecken, aparte Muster
zu anerkannt billigen Preisen.
G. H. Arnold.

Herzlichen Dank

für das freundliche Gedenken bei der Vermählung unserer Kinder
bitten hierdurch entgegen nehmen zu wollen.
C. Stiehler und Frau.

Niederfranz.

Heute Sonntagabend 9 Uhr
Hauptversammlung.
Stiftungsfest betr.

Heute, sowie jeden Sonntagabend
Schweinschlachten
bei Richard Hauke, Hohnsdorf.

Ungarische Kur- u. Tafel- Weintrauben,

à Pfund 35 Pfg.,
in Körben à Pfd. 30 Pfg.
Für Wiederverkäufer noch billiger.
Lüschners Gemüsehandlung.

Hr. Schellfisch

empfehlen C. Gelfert.

Eine hübsche Wohnung,

bestehend aus 2 Wohnstuben, Küche,
Schlafstube und Bodenkammer, ist
per 1. Oktober zu vermieten. Zu
erfahren in der Exp. d. Bl.

Kettelmaschinen

gibt an geübte Kettlerinnen aus
G. H. Vahner.

Weibl., schmachtliche u. gutkochende Speisefartoffeln,

(Bisquitts u. Reichskanzler) verkauft
5 Pfr. für 26 Pfg.

Ernst Ludwig,
Gutsbesitzer in Hohnsdorf.

Selterwasser

empfehlen

Drogerie zum roten Kreuz.